Nr. 71. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 12. Februar 1890.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Deutschland.

☾ **Berlin**, 11. Februar. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht heute die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. Bosse zum Staatssekretär des Staatsraths und des vortragenden Raths im Auswärtigen Amte Geh. Legationsrath Dr. Kayser zum Stellvertreter. Ferner sind folgende Personen in den Staatsrath berufen: Fürst von Pleß, Geh. Kommerzienrath Frhr. von Stumm, Geh. Kommerzienrath Krupp, Geh. Oberregierungsrath Hintzpeter, Frhr. von Huene, Generaldirektor Dr. Ritter, Geh. Finanzrath a. D. Jencke, Graf Douglas und Professor von Heyden.

— Zufolge amtlicher Nachweisung wurden vom 1. Oktober 1889 bis zum Schluß des Monats Januar 1890 in den Brennereien des deutschen Reiches 1,354,859 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt. In dem freien Verkehr wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe von 50 Pfennig für 1 Liter 563,028 Hektoliter und von 70 Pfennig 262,893 Hektoliter übergeführt.

— Der Staatsrath soll dem Vernehmen nach schon Ende dieser Woche zusammentreten und dürfte durch den Kaiser jedenfalls mittels einer längeren Ansprache eröffnet werden. Es ist zweifellos, daß dem Staatsrath sofort eine Vorlage im Sinne des kaiserlichen Erlasses, wenn auch nicht in Form eines Gesetzentwurfes oder in Form von Grundzügen zu einem solchen gemacht werden wird.

— Der frühere Stadtverordneten-Vorsteher von Berlin, Ehrenbürger Kochhann, ist in letzter Nacht gestorben. Der Verstorbene war einer der bekanntesten und edelsten Bürger von Berlin, auf dessen Antreiben zahlreiche gemeinnützige Werke entstanden sind, die ein schönes und beredtes Zeugniß allgemeiner Menschenliebe ablegen. Die zunehmende Last der Jahre zwang Kochhann in der letzten Zeit, seine aktive Betheiligung an den Werken der Liebe und der Humanität etwas zu beschränken, aber helfend und fördernd griff er immer mit seinem Rath ein; sein klarer Blick, sein praktisches Verständniß trafen immer das Richtige; was er anfaßte, gelang; denn sein ganzes Wollen, sein ganzes Können setzte er für die gemeinnützigen Werke ein; einen edlen Mann in des Wortes wahrster Bedeutung hat die Stadt Berlin verloren.

— Die mittels des Reichs-Postdampfers „Elbe" beförderte Post aus Australien (Abgang aus Sydney am 6. Januar) ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 12. d. M., Vormittags, zur Ausgabe.

— Der „Frankf. Ztg." zufolge wird in landwirthschaftlichen Kreisen der Provinzen Pommern und Westpreußen beabsichtigt, eine sogenannte Kornsilo-Bank zu gründen, welche den Zweck haben soll, an den Bahnhöfen der hinterpommerschen Bahnen Silospeicher herzustellen, in welchen die Aufnahme, Bearbeitung, Mischung und Verwerthung von Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais) auf gemeinschaftliche Rechnung der Einlieferer erfolgen soll. Für das Zustandekommen dieses Unternehmens ist es erforderlich, daß auf den Eisenbahnen die Beförderung von Getreide in unverpacktem Zustande (in loser Schüttung) in den Wagen zugelassen wird. Diese Beförderungsart war bisher — veranlaßt durch die Einführung des russischen Sackzolls — nur in gewissen Verkehrsrichtungen für fremdes Getreide zugelassen; sie müßte dann allgemein auch für inländisches Getreide auf den sämmtlichen preußischen Staatseisenbahnen sowie auch im Verkehr mit anderen deutschen und ausländischen Eisenbahnen unter gewissen Bedingungen zugelassen werden.

— Die „Köln. Ztg." bringt eine längere Aufklärung von Seite Stambulow's über die Verschwörung Panitza's. Darnach war die Regierung längst von der Verschwörung unterrichtet und kannte die Verschwörer. Panitza hatte, durch einen früheren russischen Offizier gewonnen, eine ähnliche Verschwörung schon früher geplant. Panitza erklärte damals dem russischen Gesandten in Bukarest, Hitrowo, nichts gegen seinen Fürsten unternehmen zu wollen. Bei der jüngsten Verschwörung bot Panitza dem Stadtkommandanten Kissow die Stelle des Oberbefehlshabers der Armee an, falls er gemeinsame Sache mit den Verschwörern mache. Kissow wies das Anerbieten zurück und zeigte die Verschwörung der Regierung an. Nach den beschlagnahmten Papieren umfaßte die Verschwörung nicht viele Personen. Geleitet war sie von Ausländern, jenseits der Donau.

— Eine am Sonntag in Alt-Essen abgehaltene Bezirksversammlung der Bergarbeiter, die etwa 500 Theilnehmer zählte, beschloß einstimmig, an den Verbandsforderungen bezüglich 50 Prozent Lohnerhöhung festzuhalten, dieselben aber dahin einzuschränken, daß als Durchschnittslohn eines Hauers 5 Mark zu fordern seien. Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein hat folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet: „Die heute versammelten, allezeit königstreuen Mitglieder des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins zu Essen bringen Ew. Majestät aus tiefstem Herzen den ehrerbietigsten Dank dar für die erneute treue Fürsorge für Arbeiterwohl und erflehen Gottes Segen auf Ew. Majestät hernieder."

— Hinsichtlich der Vorbereitungen zur internationalen Konferenz in der Arbeiterfrage schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Verschiedene Blätter legen der Thatsache eine besondere Bedeutung bei, daß die Allerhöchste Ordre vom 4. d. M. den Reichskanzler nur anweist, in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz amtlich anzufragen, ob die Regierungen dieser Länder geneigt seien, mit Deutschland in Unterhandlungen behufs einer internationalen Verständigung über die Arbeiterfrage zu treten. Eine solche Auslegung der kaiserlichen Ordre entbehrt jeder Begründung. Die Arbeiterfrage ist bei uns aus Anlaß der Streiks in den Kohlenbergwerken in Fluß gekommen. Es ist daher natürlich, daß Deutschland sich mit seiner Einladung zunächst an diejenigen Länder gewandt hat, in welchen in letzter Zeit ähnliche Bewegungen wie bei uns stattgefunden haben, und dies sind England, Frankreich und Belgien. Daß auch die Schweiz in der Allerhöchsten Ordre genannt wird, ist für alle diejenigen, welche mit den Verhältnissen genau vertraut sind, leicht erklärlich. Die Schweiz hat sich schon seit geraumer Zeit mit der Frage einer internationalen Regelung der Arbeiterverhältnisse beschäftigt. Außerdem aber nehmen die genannten vier Länder eine Stellung in der Weltindustrie ein, daß ihre Theilnahme an dem Kongreß eine Voraussetzung für das Gelingen desselben bildet. — Thatsache ist, daß auch bei den Regierungen der übrigen Länder, in denen die Arbeiterfrage eine Rolle spielt, wie Italien, Dänemark, Schweden u. s. w. vorbereitende Sondirungen stattfinden.

— Das finnländische Amtsblatt giebt in einem „Mitgetheilt" folgenden Aufschluß über die von der russischen Regierung bezüglich Finnlands gehegten Absichten:

„Seine kaiserliche Majestät hat Allerhöchst befohlen, Pläne auszuarbeiten, auf Grund welcher das Zoll-, Münz- und Postwesen im Großfürstenthum Finnland in Uebereinstimmung mit den entsprechenden Einrichtungen im Reiche gebracht werden soll. Zu diesem Zwecke hat Se. Majestät die Einsetzung dreier gesonderter Kommissionen anzuordnen geruht, die unter dem Vorsitze Sr. Erlaucht des finnländischen Generalgouverneurs Grafen Heyden in Petersburg zusammenzutreten haben. Zu Mitgliedern dieser Kommissionen sind ernannt: für die Zollfrage seitens Rußlands die Wirklichen Staatsräthe Timirjäsew und Sabugin, seitens Finnlands der Ministergehülfe Staatssekretär Generallieutenant von Döpp und der Senator Geh. Rath Baron Molander; für die Münzfrage seitens Rußlands der Geh. Rath Daudel und der Wirkl. Staatsrath Iwaschtschenko, seitens Finnlands dieselben Herren, die auch die Zollfrage zu erledigen haben; für das Postwesen seitens Rußlands Generallieutenant Besack und der Wirkl. Staatsrath Skaljkowski, seitens Finnlands Generallieutenant von Döpp und Senator Tuder. Se. Erlaucht der Generalgouverneur hat dem Wirthschafts-Departement des Senats (von Finnland) aufgetragen, in dieser Angelegenheit ein Gutachten auszuarbeiten."

Oesterreich-Ungarn.

† **Wien**, 10. Februar. Wie ein hiesiges Blatt wissen will, könne bei der Staatsbahn von der Bezahlung einer Restdividende pro 1889 keine Rede sein. Ueberhaupt wäre nach der Ansicht kompetenter Fachmänner die Sanirung und Konsolidirung der Staatsbahn nur dann möglich, wenn sie einige Jahre gar keine oder höchstens eine Dividende von 5 Franks bezahlen würde.

Wie das „Fremdenblatt" meldet, dürfte in der am Donnerstag stattfindenden Generalrathssitzung der österreichisch ungarischen Bank eine weitere Zinsfußherabsetzung beschlossen werden.

Weckerle wird anläßlich der Budgetdebatte über den glänzenden Stand der ungarischen Finanzen berichten und bekannt geben, daß die Valutaregulirungsfrage aus dem Stadium des Planens in das der Aktion übergehen kann. Dieselbe wird reine Goldwährung mit zwei Franks pro Gulden als Resultat haben.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Nach dem „Temps" sagte der Senator Challemel-Lacour in seiner Rede in Marseille bezüglich der Lage Frankreichs im Allgemeinen: Wir stehen einer unvermeidlichen, schrecklichen Zukunft gegenüber; wir müssen uns allezeit bereit halten und dürfen bei keinem unserer Schritte vergessen, daß bei dem Spiel der Allianzen unsere Existenz der Einsatz ist. Jedenfalls sind wir fest entschlossen, die Ereignisse nicht zu beschleunigen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Februar. Die morgen stattfindende Eröffnung der englischen Parlamentstagung fällt in Zeitumstände, die wohl darnach angethan erscheinen könnten, ein Ministerium, welches sich nicht vollständig fest und sicher im Sattel fühlt, mit mancherlei Sorge zu erfüllen. Wenn nun das Ministerium Salisbury über Mängel an Feinden, und zwar erbitterten Feinden, wahrlich nicht klagen darf, so stehen ihm dafür andererseits auch wieder gewichtige Freunde und Fürsprecher zur Seite in Gestalt alles dessen, was es im Reichsinteresse schon geleistet hat bezw. noch durchzuführen im Begriffe steht. England ist der parlamentarische Musterstaat; es kann also keine Rede davon sein, daß die Regierung daselbst sich länger am Ruder zu behaupten vermöchte, als sie an der Vertretungsmehrheit ihren Rückhalt findet. Läßt es sich nicht leugnen, daß die Opposition bei Gelegenheit von Nachwahlen einige Erfolge davongetragen hat, so beweist das an sich für den von den Regierungsgegnern behaupteten allmäligen Umbildungsprozeß der politischen Meinung im Lande doch wenig oder gar nichts. Auch auf ministeriellem Konto figurirt ein Posten recht achtbarer nachträglicher Wahlerfolge und — was noch ungleich bedeutsamer erscheint — die zeitgeschichtlichen Entwickelungsthatsachen geben, ihren großen Umrissen nach betrachtet, wohl der politischen Auffassung des gegenwärtigen Staatsleiters und seiner Amtsgenossen, nicht aber den Oppositionsführern Recht. Gewiß haben auch letztere in ihrem Programm eine ganze Reihe von Punkten, wo sie mit dem britischen Volksgeiste engste Fühlung nehmen — andernfalls käme ja die Opposition überhaupt nicht ernstlich in Betracht —, aber es bleibt darum nicht minder wahr, daß die Opposition dermalen zur Führung einer Politik im großen Stile, wie Zeit und Umstände sie nun einmal nach der Ueberzeugung der einsichtigsten englischen Patrioten erheischen, nicht das Zeug hat. Mr. Gladstone erfreut sich als Privatmann gewiß ungetheilter Hochachtung, sein einseitiger Subjektivismus aber, wie er in gewissen weltbekannten politischen Sympathien und Antipathien zu Tage tritt, macht ihn für die besonnenen Elemente des Volks, welche jetzt das Uebergewicht haben und es zu Gunsten der Salisbury'schen Amtsführung in die Wagschale legen, als Premier schlechthin unannehmbar. Und die sensationellen untoward events, die über Gladstone's irischen Adjutanten Parnell hereingebrochen sind, tragen sicherlich nicht zur Erhöhung des moralischen Kredits der Oppositionssache bei. Wie anders steht im Vergleich damit die Regierung sammt ihren konservativen und unionistisch-liberalen Freunden da! Namentlich das jüngste, entschlossene Auftreten Salisburys gegenüber den portugiesischen Ansprüchen in Südafrika, mit seinem fördersamen Schutze weitaussehender britischer Kolonialherrschaftspläne im Innern des dunklen Erdtheils, hat dem Ministerium ungeheuren Vorschub geleistet, sodaß jeder Brite von echtem Schrot und Korn in der heutigen Auslandspolitik Lord Salisburys die Verkörperung und erfolgreiche Fortsetzung der ruhmvollsten Ueberlieferungen altenglischer Macht und Glorie erkennt, eine Rückkehr aber etwa zu Gladstonischen Prinzipien aus ehrlicher Ueberzeugung von sich weist. Ebenso möchten die englischen Arbeitgeber, die Hauptinteressenten von Handel und Industrie, das Kabinet, zu dessen thatkräftiger Förderung der nationalen Arbeit und Prosperität sie Vertrauen hegen, um so weniger missen, je schwieriger die Aussichten auf sozialem Gebiete sich zu gestalten scheinen. Endlich aber sagt sich jeder unbefangen Urtheilende, daß, was England in positiven Erfolgen erreicht hat, bezw. noch zu erreichen wünscht, nur ermöglicht werden konnte und kann, so lange der Weltfriede erhalten bleibt. Und dazu in seinem Theile mitzuwirken, hat das Kabinet Salisbury sich in jeder Weise so gewillt wie befähigt erwiesen — Zeuge dessen: das vortreffliche Verhältniß des Inselreiches zu den Staaten und Bestrebungen des Dreibundes, insbesondere zu der Regierung des engbefreundeten und stammverwandten deutschen Reiches. Faßt man alle diese Gesichtspunkte zusammen und bemißt danach die Situation, welche sich dem Ministerium und den zu ihm haltenden Parteien bei der bevorstehenden Eröffnung der englischen Parlamentstagung darbietet, so muß man zu der Folgerung gelangen, daß Lord Salisbury als Vertrauensmann seiner Monarchin, nicht minder auch der Vertrauensmann des überwiegenden Theiles der politischen Intelligenz Albions geblieben zu sein sich rühmen darf und nur nöthig hat, fest und zielbewußt in den Bahnen seiner bisherigen Aktion zu beharren, um gleichzeitig der Erhaltung des Weltfriedens, durch freundschaftliches Handinhandgehen mit den Zentralmächten, und den überseeischen Machtinteressen seines eigenen Landes zu dienen!

Rußland.

Petersburg, 9. Februar. Der Hafen von Libau wird nach der neuesten Verfügung 4 Werst im Norden von der Stadt angelegt. Der Bau, dessen Kosten auf 13 Millionen Rubel veranschlagt sind, wird unter der Leitung des Ingenieur-Obersten Mac Donald im Frühjahr in Angriff genommen.

Der Bau der Bahn Kiew-Losow hat nun begonnen. Unternehmer sind französische Kapitalisten.

Auf Befehl des Kaisers wurde der zollfreie Transport über die russische Grenze für persische Waaren gestattet, welche nach Europa von Aschabad, Usun-Ada und Baku, der Station der transkaukasischen Eisenbahn, versandt werden, und zwar nach denselben Grundsätzen, welche schon für das transkaukasische Land galten.

Die bei der provisorischen Verwaltung der Staatsbahnen bestehende Kommission hat die Hauptpunkte des Baues der sibirischen Eisenbahn entworfen. Der Bau soll nicht beschleunigt werden, jedoch spätestens im Jahre 1900 beendet sein. Die Kosten dürften 250 Millionen Rubel nicht übersteigen.

„Now. Wremja" zufolge ist die lange streitige Angelegenheit der Errichtung eines Handelshafens in Theodosia oder Sebastopol zu Gunsten Sebastopols entschieden worden. Die dortige Strelecka-Bucht soll in einen Handelshafen verwandelt werden.

Riga, 8. Februar. Zwei Monate bestehen nun die diesen Provinzen aufgedrängten Gerichtsinstitutionen, und noch haben wir keine Justiz. Neu begangene Verbrechen freilich kommen allenfalls zur Aburtheilung, die bürgerliche Rechtsprechung aber stockt noch immer. Sehr natürlich, da die Richter in zwei Monaten nicht im Stande waren, die Sprachen zu erlernen, in denen die ihnen übergebenen Akten abgefaßt sind. Diese Richter sitzen in ihren engen Gerichtskammern, umgeben von Hunderten und Tausenden von Akten, die sie nicht lesen können; immer stärker wird der Zudrang derer, welche endlich nun eine Wiederaufnahme ihrer Rechtssachen wünschen; die Richter wissen nicht, wo in den hoch aufgeschichteten Aktenhaufen der betreffende Akt steckt, denn noch liegt alles bunt im Haufen, wie es von der Post oder den früheren Behörden dorthin gebracht worden war. Der Kläger erbietet sich, die Akten herauszusuchen, findet sie endlich, und der Richter erklärt ihm nun, er könne sie nicht lesen, der Kläger möge einen Auszug anfertigen und ins Russische übersetzen lassen. Der Kläger erwidert, das werde vergeblich sein, denn der Auszug würde gesetzlich keine Rechtskraft haben und also vom Gegner nicht anerkannt werden; der Richter erklärt darauf, dann sei nichts zu machen — und der Akt wandert zurück in den Haufen. Das ist der gewöhnliche Verlauf der verzweifelten Versuche, einen Prozeß vorwärts zu bringen. In Mitau haben sich die Richter auf den einfachen Ausweg besonnen, die anhängigen Sachen in Bastgeflecht zu verpacken und der Polizei zur Aufbewahrung zu übergeben; da werden sie wohl nicht lange liegen, ohne — zu Verpackung von Käse oder dergleichen verwandt zu werden. Den neu beginnenden Streitsachen und nicht streitigen Rechtssachen wiederum steht der Mißstand im Wege, daß die Richter das örtliche bürgerliche Recht nicht kennen. Einige haben versucht, es zu lernen; aber einmal giebt es keine Exemplare in russischer Sprache zu kaufen — also völlige Unmöglichkeit für sie, es kennen zu lernen; anderseits lernt sich der dicke Band dieses dem russischen Juristen völlig fremden römisch-deutschen Privatrechts nicht so zwischen Mittag und Abend aus; also wirft man das Ding fort und erklärt offen, man werde das Gesetz nicht anwenden. Auch mit der Kriminaljustiz ist es schlecht genug bestellt, was erklärlich ist, wenn man erwägt, daß die Untersuchungsrichter kein Wort mit den Leuten reden können, sondern alles durch Dolmetscher erfahren müssen. Leider bemerkt man auch hier und da bereits die übeln Folgen dieser Zustände: Unruhe im Landvolk, Diebstahl und Raub. Unter den neuen russischen Beamten hat man zudem einige Verbrecher, ehemalige Diebe, von ihrem Familien Ausgestoßene, auch Nihilisten entdeckt. Was für Volk nächstens herkommt, wenn die jetzigen Erlaubniß erhalten, sich nach Rußland zurückversetzen zu lassen, das kann man sich leicht vorstellen. Bekanntlich pflegt in Rußland der Beamte, der sich durch Bestechung und Erpressung an einem Orte zu sehr bekannt gemacht hat, nicht bestraft, sondern an einen andern Ort des Reichs versetzt zu werden. Und da der Russe freiwillig hierher nicht leicht kommt, so wird wahrscheinlich der aus jenen Gründen „Versetzte" in Zukunft hier zur Regel werden. Schon jetzt hört man hier von Anzeichen der Bestechlichkeit, was bisher bei unsern alten Behörden unerhört war. Und welche Mühe und Opfer hat es den Staat gekostet, dieses Zollhaus hier einzurichten. In allen drei Provinzen kostete die Landjustiz und Polizei bis zum 28. November 1889 den Staat an baaren Zuschüssen 56,000 Rubel: in Estland war es Ehrendienst, in Kurland hatten die Behörden Zuschüsse aus den sogenannten Widmen, d. h. von Alters her den Behörden zugetheilten Dienstgütern; in allen drei Provinzen gaben die Stände bedeutende freiwillige Zuschüsse. Die neue Justiz und Polizei kostet den Staat 1,023,000 Rubel, d. h. etwa das Zwanzigfache! Und alles das zum Ruhme Rußlands! Die Mongolen des 13. Jahrhunderts waren doch zivilisirtere Leute. Sie kamen, nahmen Tribut, und wenn man sich nicht wider sie empörte, so ließen sie die Unterworfenen leben, wie sie wollten. Die Russen nehmen das Geld und zerstören auch die Kräfte der Unterjochten, sie zerstören die vorhandenen Grundlagen des Erwerbs und der Kultur. Hat die Regierung doch auch 2000 Rubel geraubt, welche man in Reval gesammelt hatte, um die Herausgabe des estländischen Urkundenbuches für frühere Jahrhunderte fortsetzen zu können. Selbst die G[illegible]ichte dieses Landes soll vernichtet werden. Es [illegible]eale Kultur Europas und das leit[illegible]he Konzert!

Griechenland.

Athen, 11. Februar. Die [illegible]kammer, deren Wiederzusammentritt [illegible]lich auf den 30. Januar festgesetzt war, hat ihre Sitzungen erst heute wieder aufgenommen. Kummunduros richtete die Anfrage an die Regierung, ob die Nachrichten begründet seien, nach welchen die Offiziere der in Larissa stehenden Truppen den Gehorsam verweigert und dem Könige ein Memorandum überreicht hätten, in welchem sie für die Armee Unabhängigkeit von jedwedem politischen Einflusse verlangen. Der Ministerpräsident Trikupis stellte die behaupteten Thatsachen entschieden in Abrede und erklärte, die Opposition habe den Zwischenfall aufgebauscht. Delyannis warf dem Ministerium vor, daß es die Opposition zu verdächtigen suche. Wenn der Minister politische Persönlichkeiten im Verdacht habe, so solle er sie vor Gericht stellen. Delyannis wünscht ferner zu wissen, ob die Offiziere sich einer Insubordination schuldig gemacht hätten oder nicht. Der Ministerpräsident wies nochmals auf seine bereits abgegebene Erklärung hin und fügte hinzu, die Untersuchung über den Vorfall sei eingeleitet, weitere Details könne er nicht geben. Die Angelegenheit war damit vorläufig erledigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Februar. Der Wahlkampf in unserer Stadt ist, wie zu erwarten war, bereits in voller Heftigkeit ausgebrochen, Versammlung reiht sich an Versammlung und es ist für die Berichterstattung fast unmöglich, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, wenn an einem Abend, wie gestern, alle Parteien ihre Spezial-Versammlungen einberufen haben. In den „Zentralhallen" tagte die deutschfreisinnige Partei, doch war der Besuch gestern ein wesentlich geringerer, als bei der ersten Versammlung in demselben Lokal, dagegen die Stimmung eine weit lebhaftere, was darin seinen Grund fand, daß die Sozialdemokratie eine sehr starke Zahl der Anwesenden gestellt hatte und diese ihre Anwesenheit in recht unliebsamer Weise zu erkennen gab. Herr Dr. Amelung eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die Thätigkeit des Abg. Brömel und wies sodann die Angriffe zurück, welche Herr Malermeister Klein in der letzten Versammlung der Konservativen gegen denselben in Betreff der Handwerkerfrage geschleudert habe. Herr Brömel habe sich keineswegs gegen Handwerkerschulen ausgesprochen, sondern ausdrücklich betont, daß dieselben zu empfehlen seien. Redner wünscht, daß Herr Klein soviel für Errichtung von Handwerker-Fortbildungsschulen thue, als Herr Brömel für Errichtung einer Fachschule für das Baugewerbe und den Schiffsbau in Stettin gethan habe. Als der Vorsitzende demnächst Herrn Dr. Barth, der mit Beifall begrüßt wurde, das Wort ertheilte, erhob sich ein Sozialdemokrat und verlangte zur Geschäftsordnung das Wort, weil er vorher wissen wollte, ob eine freie Diskussion in der Versammlung gestattet sei und ehe noch eine Antwort ertheilt war, erhob sich ein allgemeiner Tumult unter den Sozialdemokraten und es wurde durch Zurufe die Parole ausgegeben, die anwesenden Sozial-Demokraten sollten den Saal verlassen. Hierauf drängten die Letzteren auch den Eingängen zu und in Folge des dadurch entstandenen Lärms machte der Vorsitzende eine kurze Pause. Nach derselben machte er die Mittheilung, daß die Sozial-Demokraten, wenn sie einige Zeit gewartet hätten, gehört haben würden, daß nach dem Vortrage des Herrn Dr. Barth eine Diskussion eintreten solle, er lasse sich jedoch durch wüstes Geschrei nicht bestimmen, etwas zu thun, was nicht innerhalb der Grenzen seiner Absicht liege. Diese Mittheilung wurde sofort den nach außen Gegangenen hinterbracht und die Folge war, daß die Sozial-Demokraten wieder vollzählig in den Saal strömten.

Herr Dr. Barth konnte sodann zu Wort kommen, empfahl zunächst die Wiederwahl seines Freundes Brömel und versuchte sodann, die verschiedenen Partei-Gruppirungen in Stettin zu beleuchten. Die Konservativen gingen hier nicht als solche, sondern als „Komitee staatserhaltender Wähler" vor und daraus scheine es, daß dieselben auch die Nationalliberalen nicht für staatserhaltend hielten, seitdem das Kartell hier einen Riß erhalten habe. Redner will nicht hoffen, daß dieser Riß wieder zugekleistert werde. Redner, welcher gestern vielfach in Gleichnissen sprach, kam dann auf das Verhältniß der Konservativen zu den Nationalliberalen zu sprechen und zog hier das Gedicht von Klaus Groth vom Hasen und Fuchs an, indem er in Aussicht stellte, „daß die nationalliberalen Hasen von den konservativen Füchsen unter Puttkamers Führung aufgefressen werden würden". Dem Kartell als solchem steht Redner feindlich gegenüber, er hoffe aber, daß sich noch einige für Freiheit schwärmende Nationalliberale wieder bekehren lassen und für den deutschfreisinnigen Kandidaten stimmen. Redner erging sich sodann in einigen Ausfällen gegen die Nationalliberalen, und auch hier hatte er ein Gleichniß zur Hand, indem er den Liberalismus derselben als „galvanische Vergoldung", die dem Sturm und Wetter nicht widerstehen könnte, hinstellte. In Deutschland sei jedoch jetzt die Zeit gekommen, in der man nicht mehr in homöopathischer Weise mit Freiheit umgehen dürfe, sondern jetzt müßten die deutschfreisinnigen Freiheitsideen zum Durchbruch gebracht werden.

Redner ging sodann auf die soziale Frage ein und entwickelte die Ansicht, daß gerade in der Ablehnung der Ausnahmegesetze der erste Schritt zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gemacht sei. Die Kartellparteien hätten bisher stets den Kampf gegen die Sozialdemokratie durch Ausnahmegesetze empfohlen. Herr von Puttkamer, der muthmaßliche Führer der Kartellparteien im neuen Reichstage, habe sogar in seiner Stolper Rede angedeutet, daß zur Bekämpfung derselben noch Kanonen bereit ständen, Redner hielt aber den geistigen Kampf mit den Sozialdemokraten für wirksamer, als solchen Pallisadenkampf. Während in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen alle politischen Wahlen auf freier Wahl beruhten, die Sozialisten keine Erfolge erzielt hätten, sei in Deutschland seit den 11 Jahren, in denen das Ausnahmegesetz in Wirksamkeit war, ein stetes Wachsen zu bemerken gewesen, hier könne nur noch ein geistiger Kampf wirken, derselbe sei zwar ernst und schwierig, er werde aber immer schwieriger, je länger damit gewartet werde. Redner ging sodann auf die letzten kaiserlichen Erlasse in der Arbeiterfrage näher ein, deren Erscheinen auch die deutschfreisinnige Partei mit Freuden begrüßt habe; wenn auch die darin ausgesprochenen Ziele nicht leicht zu erreichen seien, so berechtigen die Erlasse doch zu der Hoffnung, daß die Parteien in den Stand gesetzt sein würden, in Zukunft in den Debatten die sozialpolitischen Fragen nach allen Richtungen frei zu diskutiren. Redner glaubt jedoch, daß die sozialpolitischen Bestrebungen keinen Erfolg haben werden, so lange nicht die beiden Hauptbeschwerdepunkte beseitigt würden, welche die Sozialdemokraten jetzt stellen und welche auch bei dem diesjährigen Wahlkampf in den Vordergrund treten: das Sozialistengesetz und die Getreidezölle. Hierbei macht Redner die Bemerkung, daß gerade die Stellung der deutschfreisinnigen Partei zu den Getreidezöllen dazu angethan sei, die großen, breiten Massen der Bürgerschaft zu sich hinzuziehen, besonders „die Nationalliberalen, welche noch liberal sind".

Redner versucht dann in witziger Weise, in Gleichnissen zu sprechen, er vergleicht die von den Kartellparteien gebrauchten „patriotischen Phrasen" mit dem alten Zirkusschimmel, der zwar noch die bunte Schabracke trage, und bei der Menge Beifall errege, dem man aber doch die Fehler und Gebrechen und vor Allem das Alter schon ansehe. Weiter meint Redner, die „Staatserhaltenden Parteien" seien die Parteien, die vom Staate „etwas erhalten wollten" und die „Ordnungerhaltenden Parteien" die Parteien, welche „Orden erhalten wollen" und diesen Bemerkungen fehlte es natürlich nicht an Beifall. Das Wort „National" lasse den Verdacht aufkommen, daß es nur gemacht sei, um den Mangel von wirklichen Gründen zu verdecken, denn national sei jede Partei, der das Wohl von Volk und Reich am Herzen liege, also auch die deutschfreisinnige. — Redner spricht schließlich noch die Hoffnung aus, daß die deutschfreisinnigen Anschauungen bald die gesammte Gesetzgebung beherrschen werden. Der Vortrag des Redners fand bei einem Theil der Anwesenden lebhaften Beifall, nach demselben wurde eine kurze Pause gemacht und darauf in die Diskussion eingetreten.

Zunächst erhält Herr W. Werner aus Berlin das Wort und wendet sich unter wiederholtem Beifall seiner Gesinnungsgenossen in so scharfer Rede gegen das Großkapital und die deutschfreisinnige Partei, daß ihn der Vorsitzende unterbrechen und daran erinnern muß, daß er sich in einer Versammlung der Deutschfreisinnigen befinde und daher die Zeit schlecht gewählt sei, diese Partei zu beschimpfen. Herr Werner fährt dann fort und läßt sich in Längerem über die Maschinen-Arbeit und den Normal-Arbeitstag aus. — Die Entgegnung hierauf übernahm Herr Dr. Barth, doch wurde er mehrfach durch tobendes Geschrei der Sozialisten in seinen Ausführungen unterbrochen, so daß nicht nur der Vorsitzende wiederholt zur Ruhe mahnen mußte, sondern auch Herr Werner seine Parteigenossen aufforderte, den Redner ruhig anzuhören und erst dann Herr Dr. Barth seine Rede beenden konnte. Herr Dr. Amelung bezeichnete hierauf das skandalöse Benehmen der Sozialdemokraten als unerhört, wenn man bedenke, daß dieselben als Gäste anwesend seien, es zeige, daß diese Tumultuanten keinen Respekt vor dem Recht der freien Rede und der freien Versammlung mehr hätten. Trotzdem wurde Herrn Werner nochmals das Wort ertheilt, welcher gegen die schrankenlose Ausbeutung der Arbeiter in Folge der Ueberproduktion spricht, worauf Herr Dr. Barth erwidert und nachzuweisen sucht, daß das ganze illusorische Staatsgebäude der Sozialisten bei seiner etwaigen Einführung nichts weiter als eine anarchistische Verwirrung herbeiführen würde.

In längerer Rede sucht sodann noch Herr Tietz in gemüthlicher Rede nachzuweisen, daß die sozialdemokratischen Redner ihren Zuhörern sehr viel erzählen, von dem sie selbst nicht wüßten, was es bedeutet, so bezweifelt Redner, daß der hiesige Kandidat der Sozialisten überhaupt wisse, was Kapitalismus sei, obwohl derselbe dieses Wort bei seinen Reden stets im Munde führe. Redner sucht dies unter vielfachen Unterbrechungen der Sozialdemokraten nachzuweisen.

In einem Schlußwort wendet sich der Vorsitzende, Herr Dr. Amelung, nochmals gegen das Benehmen der Sozialisten in der Versammlung, welches ihn veranlasse, seine Absicht aufzugeben, noch auf die in Stettin aufgestellten Kandidaten näher einzugehen; er kann es aber nicht unterlassen, es dem von den Konservativen, wie dem von den Nationalliberalen aufgestellten Kandidaten zum gemeinsamen Grundfehler zu machen, daß Beide von ihren Vorgesetzten abhängige Beamte seien.

Den nach 11 Uhr erfolgten Schluß der Versammlung bildeten Hochs auf die Kandidaten Brömel und Herbert.

Die von den **Konservativen** einberufene Wähler-Versammlung im Lohs'schen Saale auf der Oberwiek war von etwa 200 Personen, darunter viele Sozialdemokraten, besucht. Excellenz von Heydebreck eröffnete die Versammlung um 8½ Uhr mit einer zündenden patriotischen Ansprache und einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, und theilte sodann der zum Theil enttäuschten Versammlung mit, daß Herr Garnison-Inspektor Zeidler leider dienstlich verhindert sei, sich hier seinen Wählern vorzustellen. Statt seiner nahm Herr Andrae-Roman das Wort zu einem über eine Stunde währenden Vortrage, in welchem er in äußerst verständlicher und klarer Weise das Programm der Konservativen gegenüber dem bekannten (rothen Beeren-) Programm der Deutschfreisinnigen auseinanderlegte und vertheidigte. Das Kartell, dessen Nichtzustandekommen bei der diesmaligen Reichstagswahl der Redner einerseits bedauert, andererseits aber für gut hält, um die Stärke der verschiedenen Parteien kennen zu lernen, verglich er mit einer Ehe, in welcher die konservative Partei der Mann, dagegen die nationalliberale Partei die Frau sei. Als unter den verschiedenen Punkten auch der statistische Vergleich der Getreidepreise früherer Jahre berührt und damit die bekannten Schlagworte der Oppositionsparteien entkräftet wurden, entstand Unruhe unter den anwesenden Sozialdemokraten, die jedoch durch das schneidige Auftreten des Herrn Vorsitzenden bald gedämpft wurde. Redner schloß seinen Vortrag mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Zeidler.

Nunmehr nahm Herr Tischlermeister Ladwig das Wort, um zuerst zu erklären, warum die Handwerksmeister diesmal nicht mit den Nationalliberalen, sondern mit den Konservativen gehen würden (?), weil nämlich die ersteren die Handwerkerfrage nicht genügend würdigten (?) und nicht für den Befähigungs-Nachweis eintreten. Warum seien die Freisinnigen und die Nationalliberalen dagegen? Sodann kommt Redner auf die Abzahlungs-Geschäfte, die Gefängniß- und Zuchthaus-Arbeit, die Koalitions- und Gewerbefreiheit zu sprechen und meint, daß nur die Konservativen sich der Handwerkerfrage wirklich angenommen haben und deshalb auch nur ein solcher hier zu wählen sei. Hierauf schildert er die Leutseligkeit des Herrn Zeidler und schließt mit der Aufforderung, nur ihn zu wählen, da er der beste Kandidat für die Handwerksmeister (?), die Gesellen (?) und die Arbeiter (?) sei.

Herr General-Lieutenant v. Heydebreck nimmt zum Schluß noch einmal das Wort zu einer Ansprache, in welcher er den Klassenhaß unserer Tage geißelt und der staatserhaltenden Partei ein Hoch bringt.

Die von der **nationalliberalen Partei aus dem Bezirke vor dem Berlinerthor** (Wahlverein) gestern Abend im Saale der Randower Genossenschaftsmolkerei abgehaltene Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Kaufmann Marlow mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Hierauf ergriff Herr Rechtsanwalt Grützmacher das Wort. Wir haben, so beginnt der Redner, heute nicht auf eine große Versammlung gerechnet, vielmehr war es nur unsere Absicht, die Spitzen unserer Partei hier zu versammeln, um über die bevorstehende Reichstagswahl zu sprechen. Alles wird in dieser Zeit mit Flugblättern, Wahlaufrufen u. dergl. überschüttet, auch unsere Richtschnur ist unser Wahlaufruf. Was wir wollen, sagt ja unser Aufruf: „Wir wollen Frieden nach Außen und Innen, Einigung und Freiheit; wir zweifeln nicht daran, daß anderen Parteien dasselbe Ziel vor Augen steht, aber wir meinen, daß die von den anderen Parteien betretenen Wege nicht zu diesem Ziele führen!" In diesem Sinne wollen wir auch den Wahlkampf führen und wenn uns vorgeworfen wird, wir hätten behauptet, daß die Freisinnigen antinational seien, so ist dieses unrichtig erfunden, oder kann nur auf Irrthümern beruhen. Die Reden der Deutschfreisinnigen wimmeln allerdings von Angriffen; Herr Brömel hat gesagt: „Die nationalliberale Partei mit ihrem allmäligen Gesinnungswandel" oder das Kartell sei ein „unsittliches Verhältniß" und hat ferner behauptet, daß wir es verwirkt hätten, als liberale Männer angesehen zu werden u. A. Auf seine Schimpfwörter weiter einzugehen, liegt nicht in meiner Absicht. — Redner bedauert, daß eine Einigung mit den Konservativen seiner Zeit nicht erzielt worden wäre, spricht jedoch jetzt seine Freude darüber aus, nachdem er die Rede des Kandidaten der Konservativen, des Herrn Zeidler, gehört und dadurch die Ueberzeugung bekommen habe, daß nach den darin enthaltenen Ideen derselbe sich überhaupt nicht zu den Konservativen rechnen könne. Redner ging sodann ausführlich auf das Programm ein, wie es der nationalliberale Kandidat Herr Ober-Regierungsrath Reitzenstein in seiner Kandidatenrede so trefflich entwickelt habe. Die darin enthaltenen Ansichten und Wünsche wurden von der ganzen Versammlung freudig begrüßt und mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Einstimmig erklärten sich die Anwesenden mit der Kandidaturwahl des Herrn Ober-Regierungsraths Reitzenstein einverstanden und die Versammlung wurde hierauf mit einem Hoch auf denselben geschlossen.

— **Landgericht. Strafkammer 1.** Sitzung vom 11. Februar. — Der Rentier, frühere Bäckermeister Friedrich Hanne befand sich früher in guter Vermögenslage, ein großes Haus in der Pölitzerstraße war sein Eigenthum und außerdem fehlte es ihm nicht an Baarmitteln. Doch H. ließ sich in einige zweifelhafte Geschäfte ein, bei denen er bald sein Vermögen verlor, bald war er in eine Reihen von Klagen verwickelt, mußte den Offenbarungseid leisten, und ließ sich schließlich im Verein mit einigen Anderen zu einer betrügerischen Handlung hinreißen, für welche er durch Erkenntniß des hiesigen Landgerichts vom 4. Juli v. Js. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde, die er zur Zeit im Zentralgefängniß von Gollnow verbüßt. Von dort wurde H. heute vorgeführt, um sich über eine Anklage wegen fahrlässigen Meineides zu verantworten. Es war ihm in der Zivilklage Plötz contra Hanne der Offenbarungseid auferlegt, welchen er auch am 27. Februar v. Js. vor dem Amtsgericht in Greifenhagen leistete, nachdem er ein spezifizirtes Vermögensverzeichniß eingereicht hatte. Es wird ihm nun zur Last gelegt, daß er in diesem Vermögensverzeichniß einige Forderungen über nicht erhebliche Beträge nicht aufgeführt hätte, obwohl er dieselben damals noch zu fordern hatte, und dadurch aus Fahrlässigkeit den Offenbarungseid falsch geleistet zu haben. H. bestreitet dies und behauptet, diese Forderungen hätten nicht ihm, sondern seiner Tochter zugestanden. Durch die heutige Verhandlung hielt der Gerichtshof die Schuld des Angeklagten für erwiesen, sah aber die Sache milde an und erkannte nur auf eine Zusatzstrafe von 1 Woche Gefängniß.

— In der Zeit vom 2. bis 8. Februar sind hierselbst 27 männliche und 24 weibliche, in Summa 51 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben je 5 an Durchfall und Diphteritis, 4 an Abzehrung, je 3 an entzündlichen Krankheiten und Lebensschwäche, 2 an Krämpfen und 1 an Grippe. Von den Erwachsenen starben 8 an entzündlichen Krankheiten, davon 3 an Entzündungen des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Entzündungen des Unterleibs und 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 5 an Diphtheritis, 3 an Gehirnkrankheiten, je 2 an Schwindsucht und Schlagfluß, und je 1 an Scharlach, Rheumatismus, organischer Krankheit, Altersschwäche und in Folge eines Unglücksfalls.

— Dem zum schwedisch-norwegischen Vizekonsul in Swinemünde ernannten Kaufmann Peter Dewold ist das Exequatur namens des Reichs ertheilt worden.

— Der Altdamm-Kolberger Eisenbahngesellschaft zu Stettin ist die Erlaubniß zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Plathe oder einem anderen Punkte der Altdamm-Kolberger Eisenbahn nach Regenwalde ertheilt worden.

— Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft zahlt ihren Aktionären für das Geschäftsjahr 1889 nach reichlichen Zurückstellungen eine Dividende von 15 Prozent. Dieselbe betrug 1888 ebenfalls 15 Prozent, pro 1887, 1886 und 1885 je 12 Prozent.

* Die Oder ist nun wiederum vollständig eisfrei, nur das Haff und auch zum Theil die Kaiserfahrt sind mit einer dichten Eisdecke überzogen. In Folge der Eishindernisse und des Nebels sahen sich gestern Nachmittag verschiedene Dampfer genöthigt, im Haff vor Anker zu gehen, während andere sogar im Eise stecken geblieben sind.

— Ueber die Rekrutirung des Heeres 1890/91 bestimmt ein kaiserlicher Erlaß folgendes:

I. Entlassung der Reservisten.

1) Die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, in der Regel am 2., ausnahmsweise am 1. oder 3 Tage nach Beendigung derselben beziehungsweise nach dem Wiedereintreffen in den Standorten stattzufinden. 2) Für das Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2 ist der 30. August, für alle übrigen Truppentheile der 30. September der späteste Entlassungstag. Das Nähere bestimmen die betreffenden General-Kommandos, für die Fuß-Artillerie die General-Inspektion der Fuß-Artillerie. 3) Die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai beziehungsweise November eingestellten Train-Soldaten sind am 31. Oktober 1890 beziehungsweise am 30. April 1891 zu entlassen, die Oekonomie-Handwerker am 30. September 1890. 4) Beurlaubungen von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile haben insoweit zu erfolgen, daß Rekruten nach Maßgabe der unter II. bezeichneten Antheile zur Einstellung gelangen können.

II. Einstellung der Rekruten.

1) Zum Dienst mit der Waffe sind einzustellen: Bei den Bataillonen der Infanterie mit hohem Etat je 230 Rekruten, bei den Bataillonen der Infanterie mit niedrigem Etat je 200 Rekruten, bei den Bataillonen der Jäger und Schützen je 190 Rekruten, bei jedem Kavallerie-Regiment mindestens 150 Rekruten, bei jeder reitenden Batterie mit hohem Etat mindestens 35 Rekruten, bei jeder reitenden Batterie mit niedrigem Etat mindestens 25 Rekruten, bei jeder fahrenden Batterie mit hohem Etat mindestens 35 Rekruten, bei jeder fahrenden Batterie mit niedrigem Etat mindestens 30 Rekruten, bei den Bataillonen der Fuß-Artillerie mit hohem Etat je 200 Rekruten, bei den Bataillonen der Fuß-Artillerie mit niedrigem Etat je 160 Rekruten, bei dem Garde-Pionier-Bataillon 210 Rekruten, bei den übrigen Pionier-Bataillonen je 164 Rekruten, bei jedem Bataillon des Eisenbahn-Regiments mindestens 135 Rekruten, bei der Luftschiffer-Abtheilung mindestens 15 Rekruten, bei jeder Train-Kompagnie: zu dreijähriger aktiver Dienstzeit mindestens 15 Rekruten, zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Herbst 1890 und im Frühjahr 1891 je 38 Rekruten. Soweit Abgaben an gedienten Mannschaften als Krankenwärter beziehungsweise als Bäcker erfolgen, sind Rekruten in entsprechender Höhe über die vorstehend genannten Zahlen hinaus einzustellen. 2) An Oekonomie-Handwerkern haben sämmtliche Truppentheile 2c. mindestens ein Drittel der etatsmäßigen Zahl einzustellen. 3) Für den Fall, daß bei einzelnen Truppentheilen eine Aenderung der vorstehenden Zahlen nothwendig erscheinen sollte, ermächtige Ich das Kriegs-Ministerium zu entsprechenden Anordnungen. 4) Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat nach näherer Anordnung der Generalkommandos bei der Kavallerie grundsätzlich erst nach Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, baldmöglichst nach dem 1. Oktober 1890, bei den übrigen Truppentheilen in der Zeit vom 3. bis 8. November 1890 zu erfolgen; die für das Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2, die Unteroffizierschulen, ferner die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. Oktober 1890 und die Trainsoldaten für den Frühjahrstermin am 1. Mai 1891 einzustellen.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, 7. Februar. Der offizielle Anfang der nächsten Leipziger Ostermesse fällt auf den 21. April, das Ende auf den 10. Mai. Mithin beginnt die sog. Engros- oder Vorwoche am 14. April. — Die hiesige Polizei nahm hier einen von auswärts wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgten Uhrmacher fest, der bei näherer Untersuchung außer einem Winterüberzieher und Tuchanzug nicht weniger als 9 Hemden, Unterbeinkleider und auf der Brust wollene Socken und eine Anzahl Taschentücher trug. Die Antwort auf die Frage des Polizeibeamten über das Auffällige dieser Bekleidung lautete dahin, daß sich der Aufgegriffene vor der „Influenza" habe schützen wollen. Die Sache klärte sich indessen indessen anders auf, denn der fatale Steckbrief schildert den Verfolgten als „mager".

Börsen-Berichte.

Posen, 11. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,90, do. loko ohne Faß 70er 31,40. Kündigung —,— Liter. Matt. Wetter: Trübe.

Magdeburg, 11. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,50. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,60, Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 12,70. Fest. ff. Brodraffinade 27,75, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 12,05 bez., 12,10 B., per März 12,25 bez., 12,27½ B., per Mai 12,45 bez., 12,50 B., per Juli 12,65 bez., 12,72 B. Stramm.

Köln, 11. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,15, per Mai 20,45. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,00, per Mai 17,15. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 72,50, per Mai 68,70, per Oktober 59,90.

Hamburg, 11. Februar, 8 Uhr 41 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Februar 84,00, März 83,75, September 82,25. Ruhig.

Hamburg, 11. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 84,00, per März 83,75, per Mai 83,50, per September 82,25. — Ruhig.

Hamburg, 11. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 12,00, per März 12,17½, per Mai 12,40, per August 12,70. Fest.

Paris, 11. Februar. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Februar 52,30, per März 52,70, per März-Juni 53,10, per Mai-August 53,70. — Spiritus ruhig, per Februar 35,20, per März 35,70, per März-April 36,20, per Mai-August 37,20. — Wetter: Schön.

Havre, 11. Februar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 17,000 Sack, Santos 10,000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 11. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 103,50, per Mai 103,00, per September 102,75. Behauptet.

Glasgow, 11. Februar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 52 Sh. 1½ d. Fester.

Bankwesen.

Oesterreichische 100 Gulden-Loose von 1864. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pfg. pro Stück.

Telegraphische Depeschen.

Dessau, 11. Februar. Ihre Hoheiten der Herzog, die Herzogin und die Prinzessin Alexandra begaben sich soeben zunächst nach Altenburg und werden demnächst nach Meran reisen.

Wiesbaden, 11. Februar. Im Reichstags-Wahlkreise Diez-Limburg ist der Landtags-Abgeordnete Fabrikbesitzer Schaffner-Diez als Kartellkandidat gegen den bisherigen freisinnigen Vertreter Ingenieur Münch, im Wahlkreise St. Goarshausen-Montabaur der Gymnasiallehrer Dr. Hofmann-Ems als Kartellkandidat gegen den bisherigen Vertreter Lieber aufgestellt worden.

Metz, 11. Februar. Bei der Bezirkstagswahl im Kanton Großtänchen wurde der deutschfreundliche Bürgermeiste Sibille fast einstimmig gewählt.

Wien, 11. Februar. Als die Kaiserin gestern in Pest ankam, war ihre erste Frage, die sie noch am Bahnhofe an den Stadthauptmann richtete, nach dem Befinden des Grafen Andrassy. Nachdem ihr darauf Bescheid gegeben worden, drückte die Kaiserin ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß dieser große Mann so schwer und qualvoll zu leiden habe.

Wien, 11. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister beantwortete die Interpellation Steinwenders in Betreff der Steuerreform-Vorlagen und erklärte, die Vorlage über die Reform der direkten Steuern sei bereits fertig gestellt; es habe sich aber nicht allein um die Herstellung eines Entwurfes für die Personal-Einkommensteuer gehandelt, sondern es habe sich im Laufe der Verhandlungen die Nothwendigkeit gezeigt, das ganze System der Personalsteuern fast durchgehends von Grund aus neu aufzubauen. Die Personal-Einkommensteuer, welche demnach nur einen Theil der Vorlage bilde, solle nach dem Plane des Entwurfes das persönliche Reineinkommen mit einem sehr mäßigen progressiven Steuersatze treffen, der von $^{1}/_{16}$ Prozent bis höchstens 3 Prozent ansteige. Die Besteuerung der Aktien-Unternehmungen sei in ähnlicher Weise in Aussicht genommen, wie durch das Spezialgesetz von 1880 solche für die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, sowie für die Vorschußkassen geregelt wurde. Den Ausgangspunkt für die Steuerbemessung sollen die bilanzmäßigen Ueberschüsse bilden, und es solle durch weitgehende Gestattungen eines Abzuges von Passivzinsen, Werthabschreibungen 2c. von dem steuerpflichtigen Reinerträgnisse, den in dieser Hinsicht bestehenden Beschwerden Rechnung getragen werden. Für die sonstigen privaten Erwerbs-Unternehmungen werde beabsichtigt, anstatt der bisherigen Erwerbsteuer und Einkommensteuer erster Klasse künftig eine einheitliche Erwerbsteuer einzuführen.

Paris, 11. Februar. In Paris geht das Gerücht, der Mörder Eyraud wäre in London, wo er sich versteckt hielte. Der Polizeimeister Goron reist nach London, um der Sache auf den Grund zu kommen. Gabrielle Bompard, Eyrauds Geliebte, wurde bei der Abfahrt von Lyon, wohin man sie wegen einiger Konfrontationen gebracht hatte, vom Publikum auf dem Bahnhof lebhaft begrüßt. Die Zuschauer bewiesen ihr ihre Sympathien durch Ueberreichung von Blumen und Bouquets.

In Brüssel wurde die Oper Salammbo mit großem Erfolge aufgeführt; es waren viele von dem gewöhnlichen Premièrenpublikum aus Paris herübergekommen.

Paris, 11. Februar. Der Herzog von Orleans ist sehr erbittert über die Interpellation von Cazenove, die er für vollkommen inopportun hält; er glaubt nunmehr, daß eine Begnadigung ausgeschlossen ist, was er indessen getrost aufnimmt. „Ein Prinz", sagte er, „der zu regieren bestimmt ist, muß entweder im Heere, im Exil oder im Gefängniß sein; da man mir ersteres verweigert, muß ich letzteres hinnehmen."

Paris, 11. Februar. Morgen trifft der Herzog von Aumale in Paris ein, um den Neffen zu besuchen.

Brüssel, 11. Februar. Der Herzog von Aumale machte heute dem Herzog von Orleans einen Besuch. Dr. Mace veröffentlicht einen Brief, worin er den Herzog von Orleans auffordert, sich den Erzherzog Johann zum Beispiele zu nehmen und auf seine Rolle als Kronprätendent zu verzichten, um dem Vaterlande als einfacher Bürger zu dienen. Vor Gericht wird morgen der Advokat Rouffe allein die Vertheidigung des Herzogs führen; er will von der Politik ganz absehen und lediglich an die Nachsicht appelliren.

Aus Rustschuk wird gemeldet, die bulgarische Regierung beunruhige sich wegen der Truppenbewegungen in Serbien; die bulgarischen Kommandeure hätten Weisung bekommen, sich auf den ersten Wink hin marschbereit zu halten.

In Massowah sind mehrere Araber auf Hochverrath angeklagt wegen Verbindung mit Ras Alula.

Rom, 11. Februar. Nach neueren Meldungen sind bei dem Decken-Einsturz in dem Schulgebäude Castiglione della Valle bei Perugia 17 Personen zu Tode gekommen, 60 verwundet worden.

Der „Capitan Fracassa" nennt das Gerücht unbegründet, wonach das Zettel-Institut Banca di Napoli, dessen Verwaltung aufgelöst worden ist, unterdrückt werden soll. Die Auflösung der Verwaltung sei erfolgt, weil das Portefeuille der Bank mit 65 Millionen schlechter Wechsel beschwert gewesen sei.

Das Befinden des Papstes wird wieder als gut bezeichnet.

Madrid, 10. Februar. Der Finanzminister erklärte, daß das Budget genügende Kredite zur Bezahlung der Koupons der Staatsschuld enthalte, und daß er nicht die Absicht habe, ein Anlehen zu kontrahiren, da ein solches nicht nothwendig sei.

Amsterdam, 11. Februar. Die holländischen Sozialisten haben nunmehr ihren ersten Beitrag zum Wahlfonds der deutschen Sozialdemokratie in Höhe von 250 Gulden an den Reichstags-Abgeordneten Bebel abgesandt. Weitere Sendungen sind in Aussicht gestellt worden. Der Erfolg dieser Sammlungen wird jedoch wesentlich beeinträchtigt durch den Umstand, daß neuerdings der sozialistische Abgeordnete Domela Nieuwenhuys, ein ehemaliger Geistlicher, sich gegen den Parlamentarismus erklärt hat und in Folge dessen von den Führern der deutschen parlamentarischen Sozialdemokratie aufs heftigste angegriffen wurde.

London, 11. Februar. Die heutigen bulgarischen Depeschen stellen außer Zweifel, daß die Verschwörung panslavistischer Natur ist. Man spricht hier von gemeinsamen Schritten Englands und anderer Mächte bei der Bukarester Regierung gegen das dortige Treiben der Verschwörer.

London, 11. Februar. Lissaboner Telegramme der „Daily News" melden, daß sämmtliche Großmächte an Salisbury freundliche Vorstellungen zu Gunsten Portugals richteten, ohne auf die Streitfrage näher einzugehen, lehnten es jedoch ab, weitere Schritte in der Sache zu thun.

Belgrad, 11. Februar. Der Führer im bosnisch herzegowinischen Aufstande, Despotovic, ist Nachts in Jagodin gestorben.

Bukarest, 11. Februar. Vorgestern wurden in Rustschuk drei über Bukarest eingetroffene russische Agenten verhaftet.

Sofia, 11. Februar. Stambulow ordnete über die Details der Untersuchung gegen Panitza und Genossen strengstes Stillschweigen an. Die Regierung läßt die Abdankungsgedanken des Fürsten dementiren; ebenso sei auch die Meldung, daß ein Artillerieoffizier dem Fürsten die Verschwörung entdeckt habe, erfunden.

Letzte Nachrichten.

London, 11. Februar. Oberhaus. Die Adresse auf die Thronrede wurde nach kurzer Berathung angenommen. Im Verlaufe derselben erklärte Lord Salisbury, Portugal sei bereits seit zwei Jahren gewarnt worden, daß England keine Ansprüche auf englisches Schutzgebiet oder englische Niederlassungen anerkenne. Nach Serpa Pinto's Vorgehen sei ein sofortiges Einschreiten erforderlich gewesen, um zu verhindern, daß die Angelegenheit vom Rathe der Staaten auf den Volksrath in den Straßen übergehe, was für die Integrität der portugiesischen Monarchie gefährlich sei.

Die Ratifikation der Zucker-Prämien-Konvention sei erst Ende 1891 erforderlich und hänge von der Haltung der Zuckerproduzenten ab. Die Aussichten hierfür seien aber nicht so gut wie im vorigen Jahre.

London 11. Februar. Unterhaus. Marcourt hat einen Antrag eingebracht, die Publizirung des bekannten falschen Briefes Parnells durch die „Times" zur Verleumdung eines Deputirten und Verletzung der Privilegien des Hauses zu erklären. Goßt bekämpfte den Antrag Namens der Regierung durch den Gegenantrag. Das Haus lehne es ab die Publikation des Briefes für eine Verletzung der Privilegien anzusehen.

Dundee, 11. Februar. Der Streik der Dockarbeiter ist beendet, die Forderungen derselben sind bewilligt worden.

Sofia, 11. Februar. Obgleich Panitza und 3 Offiziere den Zivilbehörden überliefert werden, so kommen sie dennoch auch vor ein in etwa 14 Tagen zusammentretendes Kriegsgericht. Da es sich um Hochverrath handelt, so sind den Angeklagten die Epaulettes abgenommen worden; die äußerste Strenge des Gesetzes, so heißt es, werde zur Anwendung kommen.

Massowah, 11. Februar. Das Kriegsgericht hat Hamed Kantibai des Habab und Moussa-el-Hacad zum Tode und Talialitad, welchem mildernde Umstände zugebilligt wurden, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Briefkasten.

A. S. D. Es giebt eine ganze Anzahl derartiger Fachblätter, wir nennen davon: „Zentralorgan für die Interessen des Realschulwesens", „Preußische Schulzeitung nebst Vakanzenliste", „Zentralblatt für die ges. Unterrichtsverwaltung in Preußen" und „Pädagogische Vakanzenzeitung". Wir glauben, daß das letzte und das zu zweit genannte Blatt diesen Anforderung am Besten entspricht. — E. K. S. Wir werden Ihrem Wunsch, wenn irgend möglich, nachkommen.

Wetteraussichten

für Mittwoch 12. Februar 1890.

Vielfach heiteres, zeitweise nebliges oder wolkiges Wetter, mit mäßigen, östlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge und ohne wesentliche Wärmeänderung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 10. Februar, — 0,65 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 10. Februar, + 1,45 Meter. — **Oder** bei Breslau, 10. Februar, Oberpegel + 4,94 Meter, Unterpegel + 0,32 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 8. Februar + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 10. Februar + 1,30 Meter. — Der Trajekt bei Marienwerder ist jetzt auch Nachts wieder aufgenommen. — **Warthe** bei Posen, 10. Februar + 3,20 Meter. — **Netze** bei Usch, 5. Februar, + 1,74 Meter.

Berlin, den 11. Februar 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,70 B	Schl.-Hst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,00 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	102,60 b	Westpr. ritterich	3½%	100,40 G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,30 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,50 B	Kur- u. Neumärk.	4%	104,25 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,30 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,20 bB
do. do. neue	3½%	101,60 b	Posensche do.	4%	104,25 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,25 G	Preußische do.	4%	104,25 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,9 bG	Rh. u. Westf. do.	4%	104,70 b
do. do.	4½	114,50 bG	Sächsische do.	4%	104,20 B
do. do.	4%	107,80 G	Schlesische do.	4%	104,25 G
do. do.	3½%	101,00 B	Schl. Holst. do.	4%	104,20 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	101,80 bG	Bayerische Anl.	4%	106,40 G
do	4%	102,25 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	91,20 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	102,25 B
do.	3½%	100,80 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,00 B
do	3%	91,60 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	159,30 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,40 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	—,—
Pommersche do.	3½%	100,90	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	141,00 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,95 b
Posensche do.	4%	101,80 bG			
do. do.	3½	99,90 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,70 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,10 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	97,90 G
Argentische Anl	5%	90,10 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,70 G	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,30 b	do. do. 1880	4%	94,25 b
Italienische Rente	5%	94,75 b	do. do. 1887	4%	59,25 b
Newy. Stadt-Anl	7%	106,60 B	do. Goldrente	6%	112,80 bG
do. do.	6%	129,60	do. do. 1884 hpfl.	5%	103,90 B
Mexican. Anleihe	6%	96,70 B	do. (2 Orient) 1878	5%	69,40 B
do. do. 20 L. St.	6%	98,60 b	do. Präm.-A. 1864	5%	167,30 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,70 b	do. do. 1866	5%	158,10 bG
do. Papier-R.	4½%	76,70 b	do. Bodencr. neue	4½%	99,10 b
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,40 B
Oesterr. Silb.-R.	4½%	76,40 bG	do. Rente	5%	84,10 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,50 bG	do. do. neue	5%	84,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	324,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	88,30 G
do 1860er Loose	5%	123,50 b	Ungarische Papier-Rente	5%	85,60 b
do. 1864er Loose	—	317,00 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	105,00 bB			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	43,60 b	Dux-Bodenbach	4%	219,25 b
Frankf. Güterb.	4%	86,75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	81,10 G
Lübeck-Büchen	4%	182,75 b	Gotthardbahn	4%	172,60 b
Mainz-Ludwigh	4%	124,30 b	It. Mittelm.-B.	4%	110,40 b
Marb.-Mlawka	4%	60,25 bG	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	168,30 bG	Moskau-Brest	3%	66,70 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,90 G	Oestr. Frz.-Stb.	4%	93,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	89,00 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	50,80 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	99,60 b
Stargard-Posen	4½%	103,40 G	Südöst. (Lomb.)	4%	58,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	66,40 B	do. Wien	4%	194,75 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 b
Marb.-Mlawka	5%	114,90 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,60 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,50 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,50 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,60 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	102,60 bG	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pt.-Mgd. A	4%	100,75	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,60 G
Berl.-Stett.	4%	102,50 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,50 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,50 bG	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,10 b
do. 7. Em.	4%	102,50 bG	Koslow-Woronesch gar.	4%	89,60 b
Magd.-Halbst. 73	4%	102,50 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,50 G	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,25 b
do. Lit. B.	4%	104,50 G	Kursk-Kiew gar.	4%	92,40 b
Oberschlei. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,30 bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,75 G
do. Em. v. 1879	4½%	102,50 B	do. Smolensk. g.	5%	100,75 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,20 G	Rjäsan-Koslow g.	4%	92,20 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,75 B	Rjäsk-Morczansk gar.	5%	100,75 B
do. conv.	4%	103,00 G	Rybinsk-Bologoye	5%	93,90 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,50 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	101,00 B
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,40 G
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	82,40 bG	Transkaukasisch. g.	3%	76,40 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,40 G	Warschau-Teresp.	5%	101,75 B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,40 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,80 b
Oest. Franz-Stb.	5%	106,20 B	Wladikawkas gar.	4%	92,10 B
do. do. Gold-Pr.	4%	100,50 B	Zarskoe-Selo	5%	93,50 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,40 b	Northern Pacific I.	6%	113,00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	102,60 b
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,40 bG			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	101,60 B	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,20 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,40 B	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 bB
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,40 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	[illegible],75 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,00 b
do. do. do.	4%	102,00 bG	do. do.	3½%	98,70 bG
do. do. conv.	4%	102,90 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,40 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	117,50 B
do. do. do.	3½	98,50 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bB
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	93,00 b	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,50 B	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 bG	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	106,50 B
			do. do. (rz. 110)	4%	100,70 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,30 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Pro.-H.	3⅓	80,80 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	132,90 bG
Berliner Cassenver.	5¼	135,10 b	Disc.-Command.	12	239,60 bG
do. Handelsges.	10	190,75 bG	Dresdner Bank	9	177,50 bG
do. Prod.-Hdl.	5	312,00 b	Nationalbank	9	157,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	112,60 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	[illegible],25 B
Darmstädter Bank	9	174,40 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	154,70 b
Deutsche Bank	9	178,00 bG	Reichsbank	5¼	138,80 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	112,60 bG	Danz. Oelmühle	12	—,—
Ahrens do.	4	86,50 G	Dessauer Gas	10	174,00 G
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8⅔	167,10 b
Bock do.	5	96,50 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	289,80 bB
Bolle do.	6	111,75 G	Löwe u. Co.	15	326,00 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	92,25 G
Tivoli do.	4	131,25 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	154,00 b
Brecow. Zuckerf.	7	93,00 bG	do. do. (Lüders)	8⅓	176,70 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	117,00 B	do. Grusonwerke	12	171,90 b
do. Leopoldshall	4	110,20 b	do. Hallesche	16	—,—
do. Oranienburg	4	88,00 G	do. Hartmann	8	169,50 b
do. do. St.-Pr.	5	99,50 B	do. Pomm. conv.	8	104,75 bG
do. Schering	18	275,00 b	do. Schwartzkopf	12½	249,90 b
do. Staßfurter	8	133,75 bG	do. St. Vulc. L.B.	6	124,10 bG
do. Union	9	139,10 b	Nordd. Lloyd	4	190,00 bB
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	4½	1??,50 bG
Möller u. Holb.	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	155,00 bG
B. Chem. Pr.-F.	20	205,00 b	St. B. Cement.	15	156,75 B
P. Prov. Zuckerf.	24	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	119,00 G
St. Ch.-F.-R. Div.	30	380,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	263,00 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	102,00 G
St. Bergschl.-Br.	—	126,00 b	Stett. Pferdeb.	2	68,10 G
St. Dampf. A.G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	141,00 G
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	—,—	Harkort Bergw.	4	116,10 bB
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	201,50 b
do. Gußstfab.	9	212,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	195,25 b
Bonifacius	3	128,10 bG	Louise Tiefbau	3½	133,10 b
Borussia Bergw.	4	97,10 bG	Märk.-Westf.	12	218,00 bG
Donnersmarckh.	4	69,20 b	Oberschlesische	5½	116,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	107,90	Stolberg. Zink-H.	2½	72,50 bB
Gelsenkirchener	6	177,25 b	do. do. St.-Pr.	7½	137,00 bB

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10550,00 G	Germania	45	1069,00 B
Berliner Feuer.	150	3140,00 G	Magd. Feuer	225	385,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1800,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	753,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10150,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1150,00 B
Concordia, L.	84	1775,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7450,00 B	Thuringia	240	4400,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 3¾ b

Wechsel-Cours vom 11. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 b
do. 2 Monat	2½%	168,10 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,95 G
do. 2 Monat	3½%	80,50 b
London 8 Tage	2½%	20,475 b
do. 3 Monat	2½%	20,27 b
Paris 8 Tage	3%	80,95 bG
do. 2 Monat	3%	80,65 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,20 b
do. 2 Monat	4½%	171,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,75 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	221,40 b
do. 3 Monat	6%	219,50 b
Warschau 8 Tage	6%	221,60 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,50
Souvereigns	20,41 G	Franz. Banknoten	81,40 b
20 Francs per Stück	16,22 B	Oesterr. Banknoten	172,40 b
Dollars	4,185 G	Russ. Noten	222,05 b

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

58)

Angebetet, gefeiert und beneidet, schwamm Cäcilie in ihrem Elemente, war unerschöpflich im Ersinnen neuer Vergnügungspartien, fuhr von einem Feste zum andern und erklärte, sie hätte nicht geglaubt, daß es sich auf dem Lande so charmant leben lasse.

Frau von Liebermann war glücklich, daß ihr angebetetes Kind sich so gut amüsirte und es garnicht zu merken schien, daß sie nun schon Monate auf dem Lande lebe und der Sommer sich bald seinem Ende zuneige. Sie versagte ihr keinen Wunsch in Betreff der Toilette, und Cäcilie schöpfte mit vollen Händen aus der mütterlichen Kasse und hielt, trotzdem sie sich Alles aus Berlin schicken ließ, doch noch in Detmold Schneiderinnen und Putzmacherinnen in Athem.

Während Frau von Liebermann aber anscheinend sich gänzlich den Genüssen des Landlebens hingab und sich um das, was außerhalb ihres Gutes und ihres neuen Bekanntenkreises lag, nicht kümmerte, verfolgte sie den in Paderborn verhandelten Prozeß der im „Rothen Ochsen" daselbst gefangen genommenen Räuberbande mit großer Aufmerksamkeit und las in den Zeitungen mit ebenso großer Spannung die Verhandlungen, wie sie mit Befriedigung von den getroffenen vorzüglichen Vorsichtsmaßregeln gegen jeden Fluchtversuch der Gefangenen Kenntniß nahm.

Eines Abends hatte sie ihren Töchtern, die, da sie sozusagen Augenzeugen in Paderborn gewesen waren, auch Interesse daran nahmen, soeben wieder eine solche Verhandlung vorgelesen und sich höchst anerkennend über die vorzügliche Ordnung und Aufsicht ausgesprochen, die im Kriminalgefängniß zu Paderborn herrschen müsse, da ertönte plötzlich die Glocke des Haupteinganges.

Die drei Damen sahen sich verwundert an. Man erwartete Niemand und Abendbesuche ohne vorhergegangene Einladung pflegte man auf dem Lande nicht zu machen.

Das Thor wurde geöffnet und gleich darauf belehrte das Geräusch von Hufschlägen auf dem Pflaster des Hofes die Damen darüber, daß ein Reiter angekommen sei. Wieder nach etlichen Minuten öffnete sich die Thür des Salons, ein Diener trat ein und überreichte Frau von Liebermann auf einem silbernen Teller eine Karte. Sie nahm dieselbe, warf einen Blick darauf und stieß einen halb unterdrückten Schrei aus.

Auf der fein glazirten mit Wappen und Grafenkrone geschmückten Karte stand der Name: „Graf Friedrich von Hartburg."

12.

Ueberflüssige Vorsichtsmaßregeln.

Das Kriminalgefängniß zu Paderborn war ein ehemaliges Kloster und besaß ganz ungewöhnlich dicke Mauern. Die einzelnen Zellen hatten außerdem durch Einrichtung der Thüren und Fenster eine solche Sicherheit gewonnen, daß ein Entweichen durchaus als eine Unmöglichkeit erschien. Die Paderborner waren auch förmlich stolz auf ihr Kriminalgefängniß und erklärten jedem Fremden, der mit ihnen über den großen Prozeß gegen die Kartenspielerbande sprach, es sei ein wahres Glück für den preußischen Staat und für ganz Deutschland, daß diese gefährlichen Menschen gerade in Paderborn abgefaßt worden wären, denn an jedem andern Orte hätten sie doch noch Gelegenheit zum Ausbrechen gesucht und gefunden, was ihnen aber hier vergehen solle.

Bemerkte man ihnen auf solcherlei Reden, daß wohl noch andere Städte im Besitze so sicherer Aufbewahrungsorte für gemeinschädliche Subjekte seien, so zuckten sie mitleidig die Achseln und meinten, Zuchthäuser und Festungen gäbe es ja wohl, ob aber noch ein mal eine solche Einrichtung für Untersuchungshaft da wäre, das müßten sie bezweifeln. Wäre dies indeß wirklich der Fall, so träfen doch hier eine Menge Umstände zusammen, welche die Sicherheit in nicht leicht übertreffendem Maße erhöhten. Erstens besäße das Gefängniß eine hinreichende Anzahl fester Zellen, um die Gefangenen so zu logiren, daß zwischen ihnen keine Verständigung stattfinden könne, zweitens hinge das Gefängnißgebäude dergestalt mit dem Gerichtsgebäude zusammen, daß die Gefangenen zum Verhör nur durch einen gewölbten Gang transportirt zu werden brauchten und nie Gelegenheit fanden, auch nur einen Blick in die Außenwelt zu werfen, drittens wären aber sowohl der Oberaufseher, wie die Schließer Leute von einer seltenen Pünktlichkeit, Wachsamkeit und Geschicklichkeit, daß ihnen selbst aus schlechter verwahrten Kerkern kein Gefangener entschlüpfen könne.

Alle diese berühmten Einrichtungen und Maßregeln wurden selbstverständlich im ausgedehntesten Maße gegen die gefangenen Mitglieder des Kartenspiels und ganz besonders gegen die Häupter der Bande in Anwendung gebracht. Gerade diese beiden zeigten sich nun allerdings am gefügigsten und ruhigsten, aber ihre Kerkermeister zeigten wirklich, daß sie ihr Geschäft verstanden. Statt sich durch ihre Geduld und Ergebung sicher machen zu lassen, sahen sie sich vielmehr gerade dadurch veranlaßt, ihre Wachsamkeit zu verschärfen.

Bei der überwiegend katholischen Bevölkerung von Paderborn und Umgegend war es natürlich, daß der eigentliche Gefängnißgeistliche dieser Konfession angehörte und in dieser Eigenschaft hatte er den Gefangenen bald nach ihrer Einlieferung einen Besuch gemacht. Lüdemann hatte ihn ziemlich schroff empfangen und ihm erklärt, er verlange überhaupt keinen geistlichen Zuspruch, wenn er dessen aber etwa doch noch benöthigt sein solle, so würde er einen protestantischen Geistlichen verlangen.

Pfarrer Berthold war einer jener milden katholischen Geistlichen, wie sie eine frühere Zeit kannte und liebte und wie sie Dank der unablässigen Umtriebe der Jesuiten gegenwärtig nur noch selten geworden sind. —

„Ich werde Dir einen Geistlichen Deiner Konfession schicken, mein Sohn," hatte er mit ruhiger Würde geantwortet, „die Ermahnungen und der Trost eines alten Mannes würden Dir aber nichts geschadet haben, wenn ich auch ein katholischer Priester bin. Ich gehe jetzt in die nebenanliegende Zelle zu Deinem Gefährten, möge ihm Gott doch ein weniger verstocktes Herz geben."

Der alte Geistliche rief den Schließer, daß er ihm die Thür öffne und nach der andern Zelle führe. Die beiden Zellen lagen allerdings nebeneinander, die Thüren zu denselben befanden sich aber auf entgegengesetzten Seiten.

Ueber dem Hin- und Hergehen, dem Oeffnen und Schließen der verschiedenen Schlösser mochten doch zehn Minuten vergangen sein, ehe Pfarrer Berthold in Fahlteig's Zelle trat.

Hier ward ihm eine völlig andere Aufnahme. Mit Thränen in den Augen hieß Pique-Aß ihn willkommen, dankte ihm aus inbrünstigem, zerknirschtem Herzen für seinen Besuch und bekannte ihm, daß er schon vor einem halben Jahre ohne Wissen seiner Gefährten zur katholischen Kirche übergetreten sei und seitdem keinen sehnlicheren Wunsch gekannt habe, als Buße zu thun für seine begangenen Sünden. Obgleich das Haupt der Bande, sei er aber doch so sehr in der Gewalt seiner Genossen gewesen, daß es ihm unmöglich gewesen sei, sich bis jetzt von ihnen loszumachen. Er betrachte seine Gefangennahme als eine Fügung Gottes, ihn aus den Banden der Sünde zu befreien und wolle gern dulden, was über den Leib verhängt werde, wenn er nur hoffen dürfte, dadurch seine Seele zu retten.

Der gute Pfarrer war tief gerührt von diesem bußfertigen Zustande des Sünders. Er besprach sich mit dem protestantischen Geistlichen, dem die Seelsorge für die im Gefängniß befindlichen verirrten Schafe seiner Konfession oblag, und Beide kamen überein, daß Pfarrer Berthold den Hauptmann besuche, während Pastor Feldmann sich das Seelenheil von dessen Gefährten angelegen sein lasse.

Seit dem Besuche des Pfarrers Berthold in den Zellen der beiden Vettern bemerkten die Schließer an ihnen eine bedeutende Veränderung. Die Niedergeschlagenheit, die sich ihrer bemächtigt gehabt und welche sie trotz aller Mühe, die sie sich gaben, nicht vollständig zu verbergen vermochten, war einer heitern Ruhe, einer fröhlichen Sorglosigkeit gewichen, sie hatten das Ansehen von Leuten, die im Vertrauen auf ihre gerechte Sache dem Gange ihres Prozesses und dem ihrer wartenden Urtheilsspruch mit vollem Seelenfrieden entgegensahen.

War diese Stimmung eine Folge geistlichen Trostes, der Beiden durch die Seelsorger der beiden christlichen Konfessionen zu Theil ward? Denn auch Pastor Feldmann hatte bei dem Salomo eine zuvorkommende Aufnahme gefunden und durfte sich schmeicheln, Eindruck auf dieses in Sünden verstockte Herz gemacht zu haben, wenn er auch gegen sein Beichtkind ein größeres Mißtrauen bewahrte, als der gute, kindliche Pfarrer Berthold gegen das seinige.

Der gute, alte Mann war die Veranlassung zu der Umwandlung, die sich an den Gefangenen kundgab, geworden, nur in einer ganz anderen Weise, als er sich träumen ließ. Er hatte ihnen, ohne es zu ahnen, einen unschätzbaren Dienst geleistet, indem er ihnen mittheilte, daß ihre Zellen neben einander lägen.

Unter den Mitgliedern der Verbrecherwelt existiren eine Unzahl von Sprachen und Alphabeten, mit welchen sie sich bei Ausführung ihrer Verbrechen, wie bei Berathung derselben verständigen und die ihnen auch wesentlich dazu dienen, im Gefängniß noch eine Verbindung mit einander zu unterhalten, wenn man sie mit der größten Sorgfalt von einander und von der Außenwelt abgeschnitten zu haben glaubt. Ein sehr bekanntes und verbreitetes Mittel dieser Verständigung unter Gefangenen ist das „Klopfen", d. h. durch die Art und Weise des Klopfens an die Wand des Gefängnisses bilden sie Buchstaben und sind dadurch in der Lage, sich mit ihren neben, unter oder über ihnen sitzenden Nachbarn in ganz ungehinderter Weise zu unterhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & Blooker, C. Amsterdam.**

Schloßfreiheit-Lotterie.

Als Mitbetheiligter an der Uebernahme des bisher nicht untergebrachten Restes obiger Loose bin ich in der Lage, nunmehr diese zu Original-Preisen ohne jeden Zuschlag abzugeben und sind die von mir entnommenen Loose auch bei mir zu den folgenden Klassen zum planmäßigen Preise ohne Aufgeld zu erneuern.

Ich empfehle daher von heute ab:

Original-Loose

Ganze 52 Mark, Halbe 26 Mark, Viertel 13 Mark, Achtel $6\frac{1}{2}$ Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen. Die **Preise zu allen 5 Klassen sind dieselben.** Von jetzt ab:

$\frac{1}{2}$ 21 Mk., $\frac{1}{5}$ 9 Mk., $\frac{1}{10}$ $4\frac{1}{2}$ Mk., $\frac{1}{20}$ $2\frac{1}{2}$ Mk.

Vollloos-Antheile gültig für 1.—5. Klasse:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{100}$
200 M.	100 M.	50 M.	40 M.	25 M.	21 M.	$11\frac{1}{2}$ M.	6 M.	$2\frac{1}{2}$ M.

Auswärtige haben für Porto und Liste jeder Klasse 30 Pf., alle 5 Klassen Mk. 1,50, Einschreiben per Klasse 20 Pf. mehr beizufügen und Bestellungen auf Postanweisung zu machen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



Knaben, welche eine hiesige Schule besuchen sollen finden gute Pension Stettin, Preußische straße 101 1 Treppe, bei **Kiesow.**
Frau Pastor **Bernhard,** Kückenmühle, ertheilt gütigst Auskunft.

Verkaufs-Anzeige.

Im Ostseebad Doberan ist die seit ca. 70 Jahren erfolgreich betriebene Materialwaaren- und Saathandlung von G. H. Fulda mit Wohnhaus, Speicher 2c. Familienverhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Agenten verbeten. Auskunft ertheilt

H. Rittgardt
in Warnemünde, Bismarckstr. 7.

Garantie-Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld also aus erster Hand, in jedem Maass zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweisse und weisse Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze Sammete und Peluche etc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Feuerwehr-Branche.

Weitaus zahlreichste und höchste Auszeichnungen.
Berlin 1889: Kaiser-Medaille.

C. D. Magirus
ULM a. Donau.
Fabrik für Löschmaschinen, Haus- und Garten-Spritzen. Mechanische Feuerleitern. **Steig- und Rettungsgeräthe.** Personal Ausrüstungen. Beleuchtungs-Mittel etc.
Beste Ausführung. Billigste Preise.
Bezug aus Erster Hand.
Illustrirte Preisliste auf Verlangen gratis.

Haushaltungsschule für Töchter höherer Stände zu Hirschgarten bei Coepenick-Berlin! Schneidern, Weissn., Putzm., Kochen, Waschen, Plätten etc. Unterr. in Musik, Literatur u. Gesch. Schöne Lage, vorzügl. Ref. Mässiger Pensionspreis. Prosp. durch die Vorst. **Johanna Just.**

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

SACCHARIN … **Eigenschaften;** erhält das Aroma von Früchten, Fruchtsäften und Essenzen, sowie Kaffee, Fruchtbowlen etc. rein und voll und trägt zur guten Bekömmlichkeit der letzteren besonders bei. Man verwende für diese Zwecke Saccharin purum

Preis-Liste

über

Scheuertuch vom Stück			Fertige Scheuertücher	
Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr. ℳ 4,00, 1 Mtr. 23 ₰		Qual. F.	67+55 cm gr., p. Dtz. ℳ 1,70, p. St. 15 ₰ 80+55 „ „ „ „ 2,00, „ „ 18 „
Qualität R.	1 Stück „ 20 „ „ 4,00, 1 Mtr. 24 ₰		Qual. R.	67+55 „ „ „ „ 1,95, „ „ 17 „ 82+55 „ „ „ „ 2,30, „ „ 20 „
Qualität J.	1 Stück „ 20 „ „ 4,60, 1 Mtr. 26 ₰		Qual. J.	67+58 „ „ „ „ 2,00, „ „ 18 „ 82+58 „ „ „ „ 2,40, „ „ 21 „
Qualität E.	1 Stück „ 20 „ „ 5,40, 1 Mtr. 30 ₰		Qual. E.	67+58 „ „ „ „ 2,20, „ „ 20 „ 82+50 „ „ „ „ 2,70, „ „ 24 „
Qualität S.	1 Stück „ 20 „ „ 6,00, 1 Mtr. 33 ₰,		Qual. S.	67+58 „ „ „ „ 2,50, „ „ 22 „ 82+58 „ „ „ „ 3,10, „ „ 27 „
Qualität EE	1 Stück „ 20 „ „ 6,60, 1 Mtr. 35 ₰		Qual. EE.	67+58 „ „ „ „ 2,80, „ „ 25 „ 82+58 „ „ „ „ 3,40, „ „ 30 „

Für Wiederverkäufer extra en gros-Preise.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.

Als sicherstes Vorbeugungsmittel gegen Influenza.

Kiedricher Sprudel-Pastillen

gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh. — gegen Magen- u. Unterleibsleiden, Verdauungsstörung.

Brochüre gratis. **Durch den hohen Lithiongehalt auch gegen Gicht, Harnsäure, Blasenleiden etc.** Schachtel 75 Pf. Zu haben bei **Polkow & Güntzel,** Rossmarktstr. 17, **Theodor Pée,** Breitestr. 60 und **Heyl & Meske,** Breitestr. 46, Stettin.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

1 Repositorium nebst Ladentisch, 1 gut erh. Pianino und 1 Flügel, stark im Ton, billig zu verkaufen Pommerensdorferstraße 18.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib,** macht **viel Appetit.** Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.

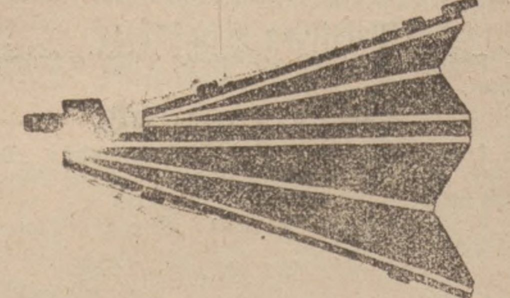
1887er Apfelwein, eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50
H. R. Fretzdorff, Breitestraße 5.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, per Pfd zu 60 und 80 ₰ versendet in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei
August Andressen, Hamburg, St. Pauli.

C. Krüger, Stettin,

Kontor: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offerirt:
Schmiedeeiserne Träger in allen Normal-Profilen und Längen,
Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster
und sonstige Eisen-Artikel bei **billigster Berechnung.**
Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Bureau gefertigt.



Die Blasebalg-Fabrik mit Dampfbetrieb von **F. Retzlaff,** Rosengarten 35, empfiehlt ihr großes Lager fertiger Blasebälge aller Art. Alte Blasebälge vorräthig, auch werden solche in Zahlung genommen.



Hugo Peschlow,

65, Breitestr. 65,
empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Ein **Kinder-Sitzwagen** zu verkaufen **Wilhelmstr. 5,** 3 Tr. rechts.

Tafelgeflügel

frisch, trocken geschlachtet, per Postnachnahme franko in 10 Pfund Postkolli:

Puten (Indian)	ℳ 6.—
Schöne Poularden	„ 6.—
Bratgänse, gemästet	„ 6.—
Fette Gänse	„ 6.—
Enten	„ 7.—
Schinken, Tafelspeck	„ 8.—

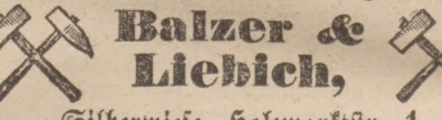
Lebendes **Zuchtgeflügel,** jede Gattung, 2 Hennen 1 Hahn, 7 ℳ.
J. Kerpel in Werschetz, Ungarn.

Trockenen Anklamer Stadtmoortorf empfehlen billigst ex Schuppen
W. Stange & Co., Silberwiese.

Wasserd. Univ.-Lederfett, best. Leder-Erhaltm frei v. Säure, giebt hart. Leder die urspr. Weichheit wieder, macht dicht u. dauerh. Ich empf. dass. in Büchs. v. 10, 15, 20, 30, 40 u. 75 ₰. Chr. Ludwig Steffen, Mittwochstr. 10, I.

Prima trockenen Heiztorf

ex Schuppen offeriren zum billigsten Preise frei ins Haus



Balzer & Liebich, Silberwiese, Holzmarktstr. 1.

Wenig getragene, auch neue **Winterüberzieher,** Jackets Anzüge, Hosen, goldene und silberne Herren- und Damen-**Uhren,** Betten, Wäsche, Reisekoffer, Stiefel u. s. w. billig zu verkaufen bei
Franz Löwenberg, Pelzerstraße 27.

Oberhemden, Chemisetts, Kragen u. Manschetten, sowie fertige Wäsche jeder Art empfehlen in unseren **anerkannt besten** Qualitäten zu unseren **unvergleichlich billigsten Engros-Preisen.**
Namentlich machen wir auf einen Posten **eleganter weißer gestickter Unterröcke** u. einen großen Posten **leinener Damenhemden** sauberster Confection aufmerksam, wofür die Preise ganz besonders billig gestellt sind.
Adolf Rosenbaum & Co., Wäsche- und Corset-Fabrik,
Nr. 12, gr. Domstr. No. 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Convent).

Reparaturen an Nähmaschinen werden **gewissenhaft** und billigst ausgeführt, **größtes** Lager von **Schiffchen, Spulchen** und Theilen zu allen **Nähmaschinen,** bestes Nähmaschinen-**Oel** bei
G. Borck, Mechaniker.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14jähriger approbirter **Heil**methode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende** in **Stein** bei **Säckingen.** Briefen sind 20 ₰ Rückporto beizufügen!

Namen in Wäsche, verschlungen und gothisch, werden sauber und gut gestickt **Louisenstr. 25, Seitenfl. 3 Tr.**

In einem lebhaften Orte werden die nöthigen Räume zur Etablirung einer Drogen- und Farbenhandlung zu miethen resp. kaufen gesucht. Gefällige Offerten bitte unter **B. 101** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, abzugeben.

Für ein Posamentier- u. Tapisserie-Geschäft in einer Provinzialstadt Pommerns wird per 1. April eine tüchtige **Verkäuferin** gesucht.
Offerten nebst Zeugnißabschriften 2c. unter **C. P.** an die Exped. der „Stettiner Zeitung", Kirchplatz 3.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau** in Dresden, Marstraße 6.

Stettiner Centralhallen.

Heute, Mittwoch, den 12. Februar 1890:
Große Schaukünstler-Vorstellung und Konzert.
Zum ersten Male:
„De Blumenfee."
Fantastisches Ballet-Divertissement in 1 Akt, getanzt von der Balletgesellschaft **Genée.**
Zum 4. Male:
Die Koryphäen der Luft.
Sensationelle Produktion der 4 Schwestern **Franklin.**
Auftreten der Parterre-Gymnastiker Familie **Moser** (7 Personen).
Auftreten d. übrigen engagirt. Künstlerpersonals.
Alles Nähere die heutigen Anschlagzettel.
Preise der Plätze an Wochentagen u. zwar im **Vorverkauf** bis **Nachmittags 5 Uhr** bei den Herren **R. Macdonald,** Rosengarten und Papenstr.-Ecke und **P. Hossfeldt,** Reifschlägerst., zu folgenden Preisen zu haben: Loge 1,25 ℳ, Tribüne und reservirter Sperrsitz 75 ₰, Sperrsitz (Saal) 60 ₰, 1. Platz 40 ₰. Abends tret. Kassenpreise wie Sonntags in Kraft.
Kinder-Billets nur an der Kasse.
Die Billets haben nur für den Tag Gültigkeit, für welchen sie gelöst sind. Kassenöffnung **7 Uhr.** Anfang des Konzerts **$7\frac{1}{2}$ Uhr,** der Vorstellung **8 Uhr.** Bons heute gültig.
Die Direktion.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch: 2. Gastspiel des Hofschauspielers Herrn **Carl Weiser.**
Wehe den Besiegten.
Drama in 3 Akten von Richard Voß.
Napoleon I.: Herr **C. Weiser.**
(Schauspiel-Bons mit 50 ₰ Gültigkeit.)
Donnerstag: 40. Abonn.-Vorstellung.
Letztes Gastspiel des Herrn **C. Weiser.**
Der Wucherer. Judas Ischariot. Adelaide.